

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 19. Oktober.

Vorsitzender: Herr Neg.-Rath a. D. Sneyt. Schriftführer: Herr Prof. Dr. Spel.

Am Magistratsstische: Die Herren Oberbürgermeister Staudt, Bürgermeister Schneider, Stadträte Fubel, Dryander, Hildenbagen, Steckner, Lohausen, v. Holly, Jernal.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Herr Vorsitzende der Versammlung von einer Einladung des Gas- und Wasserwerks-Kuratoriums zur Beschichtigung der nunmehr vollendeten neuen Anlagen in der Krausenstraße Kenntniß. Die Beschichtigung soll am nächsten Mittwoch Nachmittag 3 Uhr stattfinden.

Ferner war eine Mitteilung von Bewohnern der Karlstraße eingegangen, in welcher dieselben wegen der bereits vorgeschrittenen Zeit um thunlichst schnelle Inangriffnahme der beschlossenen Kanalarbeiten ersuchen.

Endlich erbat Herr Direktor Schröder das Wort, um der Versammlung die Niederlegung seines Amtes als stellvertretender Vorsitzender anzukündigen. Derselbe nahm alsdann sogleich in den Reihen der Stadtverordneten seinen Platz.

Revisionsanschlag über den Bau der schwarzen Brücke und Nachbewilligung der Mehrkosten. Ref. Herr Friedrich. Die sich nach dem Revisionsanschlage ergebenden Mehrkosten betragen nach den bereits bewilligten 14600 M. noch 3132 M. Die Gründe für die Uebererschreitungen sind von der Kommission auf das Sorgfältigste geprüft und haben keine Veranlassung zu Beanstandungen gegeben. Die Kommission beantragt nur, die durch Verlegung des Telegraphendrahthes entstandenen Kosten im Betrage von 400 M. von der betreffenden Verhöre zu reklamieren und den Erlös für alte Baumaterialien in Höhe von 907 M. von der Summe abzusetzen. Die Versammlung spricht hiernach die Nachbewilligung mit Annahme der Kommissionsanträge aus.

Antrag des Stadtverordneten Friedrich im Betreff der Verlegung der Stadtverordneten-Sitzung. Ref. Herr Friedrich führt aus, daß er seinen Antrag, ohne in die Kompetenz des Herrn Vorsitzenden eingreifen zu wollen, nur deshalb eingebracht habe, weil eine Verlegung der ordentlichen Sitzung, wenn dieselbe nicht frühzeitig genug mitgeteilt werde, für alle Stadtverordneten Unbequemlichkeiten, für die geschäftstreibenden Mitglieder aber unter Umständen geradezu materielle Nachtheile herbeiführen könne. Sollte sein Antrag bezüglich der denselben gegebenen Form bedenklich erscheinen, so werde er sich gegen jeder anderen angemessenen Form fügen, wenn nur der von ihm angestrebte Zweck erreicht werde. Der Herr Vorsitzende bemerkt, daß in der That Umstände eintreten könnten, welche eine Verlegung der Sitzung nöthig machen und darum ersuche ihm allerdings die vom Antragsteller gewünschte Form nicht wohl annehmbar. Die Verlegung des in dem Antrage ausgesprochenen Wunsches müsse er dagegen anerkennen und er möchte deshalb den Antrag, so einleiten, daß eine Verlegung der ordentlichen Sitzung möglichst zeitig zur Kenntniß der Stadtverordneten gebracht werde. Herr Friedrich erklärte sich mit dieser Fassung einverstanden und die Versammlung stimmt dem Antrage zu. Vorlage, betr. die Reform des städtischen

Kommunalsteuer-Wesens (zweite Lesung). Ref. Freiherr von Sagen bemerkt zunächst, daß er sich veranlaßt gesehen habe, die Finanzkommission zu einer nochmaligen außerordentlichen Sitzung einzuberufen, um auf Grund der eingehenden Debatte bei der ersten Lesung die so wichtige Frage noch einmal einer sorgfältigen Prüfung nach allen Seiten zu unterziehen. Diese Kommissionsberatung habe nun zu dem erfreulichen und gewiß auch höchst beachtenswerthen Resultate geführt, daß der Magistratsvorlage ganz dieselbe Majorität in der Kommission treu geblieben ist. Dies Resultat sei um so beachtenswerther, als inzwischen sowohl von den bei der Biersteuer zunächst Interessirten als auch von Seiten des Bürgervereins für städtische Interessen ein Appell an die Bürgerchaft gerichtet worden sei. Redner hebt hierauf noch einmal die wichtigsten Momente der angestrebten Steuerreform hervor und empfiehlt dringend, sich dem Majoritätsvotum der Kommission anzuschließen.

Herr Oberbürgermeister Staudt theilt mit, daß er sich in Folge der vom Herrn Brauereibesitzer Schulze gemachten zahlenmäßigen Angaben über den Import auswärtiger Biere an die königliche Eisenbahnverwaltung mit der dringenden Bitte gewendet habe, die hiesige Güterverwaltung zur Angabe der bisher verweigerten Auskunft über den Eingang der Biere veranlassen zu wollen. Dies sei denn auch seitens der Direction in entgegenkommender Weise geschehen und Redner sei in der Lage, namentlich den Angaben des Herrn Schulze amtliche Feststellungen gegenüber zu stellen, nach welchen die mittels Bahnfracht eingeführten Biere die Höhe von über 41,000 Hektoliter erreichen, ganz abgesehen von den Biere, welche von den Brauereien der Umgebung per Rpe eingeführt werden und welche nach der Angabe eines mit diesen Verhältnissen vertrauten hiesigen Bürgers auch auf mindestens 7000 Hektoliter sich beziffern, so daß im Ganzen nicht zu hoch gegriffen 48,000 Hektoliter Bier eingeführt werden und es sei hiernach der Bierimport in Halle verhältnißmäßig bedeutender als in Düsseldorf und Erfurt. Bei der Frage nach der Gerechtigkeit einer Biersteuer stehen Ansichten gegen Ansichten und auch Redner sei nicht in der Lage, einen mathematischen Beweis zu erbringen. So viel stehe aber nach den in anderen Städten gemachten Erfahrungen fest, daß die Biersteuer auf die Konjumenten abzuwälzen sei und wenn man deshalb nach derselben greife, um die ärmeren Mitbürger zu entlasten, so könne dies Mittel zu jenem löblichen Zwecke doch wohl auf die Zustimmung der Bürgerchaft rechnen.

Herr Tombo kann die Biersteuer trotz aller gegenständlichen Behauptungen nur als eine ungerechte bezeichnen, weil er dieselbe nicht für abwählbar ansehen kann, und die für die Abwählbarkeit andeutenden Wege vom Standpunkte der Moralität für unzulässig halte. Sicher stehe ihm allein, daß mit der Einführung der Biersteuer eine Vertheuerung des Bieres einträte und eine solche sei bei einem Bierverbrauchsstillsitzen zu vermeiden, welcher nicht bloß als Genußmittel, sondern als wirkliches Nahrungsmittel gelte. Endlich werde für eine beträchtliche Zahl von gewerbetreibenden Bürgern unserer Stadt eine lästige polizeiliche Kontrolle geschaffen werden, wozu er seine Stimme nicht geben könne. Er empfehle hiernach dringend die Ablehnung der Biersteuer.

Herr Bürgermeister Schneider sieht sich nach den Ausführungen des Vordröners in die Nothwendigkeit ver-

setzt, die Hauptmomente, welche für die Magistratsvorlage sprechen und welche bereits in der Sitzung vor acht Tagen in eingehender Weise von ihm dargelegt sind, noch einmal zusammenfassend hervorzuheben. Was zunächst die Ertragsfähigkeit betreffe, so verweise er auf die vom Herrn Oberbürgermeister bereits zahlenmäßig festgestellten amtlichen Erhebungen, nach welchen die von Herrn Schulze gemachten bezüglichen Angaben fast um das Dreifache zu niedrig gegriffen seien. Für die Abwählbarkeit der Biersteuer rede die Erfahrung vieler deutscher Städte; wie es denn überhaupt feststehe, daß die Konjunktionssteuer bei der Preisbestimmung keine Rolle spiele. Malz und besonders Hopfen seien doch gewiß Artikel, welche den außerordentlichen Preisschwankungen unterliegen und gleichwohl werde erfahrungsmäßig der Preis des Bieres in keiner Weise hierdurch alterirt. Als einen unumstößlichen Beweis für die Abwählbarkeit der Steuer auf die Konjumenten müsse man gelten lassen, daß in Städten mit anerkannt theueren Ertragsbedingungen, wie z. B. Wiesbaden und Kassel, bei einer dreimal höheren Biersteuer, als solche für unsere Stadt projektiert sei, gleichwohl billigere Bierpreise bestehen als hier. Was ferner die so sehr gefürchteten polizeilichen Exceoren in Folge der Biersteuer betreffe, so stehe man jedenfalls viel zu schwarz und wenn man nun gar diese Maßregel als eine reaktionäre zu diskreditiren versuche, so müsse Redner doch hiergegen auf das „liberale“ Verhalten und vor Allem auf Königshagen, dem doch gewiß kein Mensch den Vorwurf reaktionärer Neigungen machen werde, hinarbeiten. Mit dem gleichen Rechte, wie bei der Biersteuer, würde man auch bei dem Wälzschongelbe, bei der Nachpolizei pp. von polizeilicher Verhängung reden können. Uebrigens denke man gar nicht daran, etwa einen strengen Thorzol einzuführen und man werde sich nicht darum sorgen, daß hier und da ein kleiner Koster Bier einmal unbesteuert durchschlüpfe. Wie sich aber die mühevollte Kontrolle bei den größeren Bierhandlungen gestalten werde, möge man daraus ersehen, daß der gesammte bedeutende Bierimport i. J. 1884/85 in nur 380 Frachtorten, also pro Tag wenig mehr als eine Fracht, erfolgt sei. Für die Exportfähigkeit verweise Redner auf Münden, welches bei einer 200prozent. Biersteuer den weitaus größten Export habe. Die Verhängung, es möchte der Ertrag der Biersteuer durch die Exportkontingentationen sehr wesentlich zusammensinken, findet in der Erfahrung keineswegs eine Bestätigung, es find geradezu minimale Beträge, welche hier rückgewährt werden. Dasselbe Verhältniß besteht bezüglich der Kontrollkosten, denn wenn Städte wie Düsseldorf, Stuttgart u. s. w. hierfür nur einen Aufwand von 3-4000 M. zu machen haben, so könne man dies doch in keiner Weise irgend wie erheblich nennen. Dem gegenüber werde, wenn man durch die Erträge der Biersteuer sich von über 11,000 Steuerzahlen frei machen könne, eine administrative Entlastung von der höchsten Bedeutung herbeigeführt und zugleich die Möglichkeit für Reformen geboten. Allen diesen Gründen empfiehlt Redner nochmals die Annahme der Magistratsvorlage auf das Wärmste.

Nachdem noch die Herren Schulze (Brauereibesitzer), Loek, Apelt, Koch und Friedrich mit den ebenigen Argumenten, wie bei der ersten Lesung gegen die Biersteuer gesprochen hatten, wurde zur namentlichen Abstimmung über die Magistratsvorlage in ihrem ersten Theile

Der Almanach.

Die Zeit rückt heran, wo wir wieder mit Kalendern und Almanachs überfluthet werden. In engeren Sinne versteht man unter Almanach Tafeln, welche an die Wand befestigt werden und welche uns Tage, Wochen und Monate anzeigen. Aber auch Bücher, die außer den Zeitabläufen noch ganz andere Dinge enthalten, werden mit der Bezeichnung Almanach belegt. Nur hier und da in Deutschland hält man noch an dem Unterschied fest, die Wandalender ausschließlich als Almanachs und die gehefteten Kalender als Kalender zu bezeichnen. Es wird behauptet, daß schon die Egyptianer, die Griechen und die Römer eine Art Wandalender kannten und gebrauchten. Derselben unterschieden sich aber erheblich von den unsrigen; sie kannten nicht die regelmäßige Eintheilung in Wochen und die Kalenderheiligen, denen je ein Tag im Jahre geweiht ist, waren damals noch nicht erfunden.

Der Name Almanach stammt aus dem Arabischen und die Sache selbst haben wir aus dem Orient herübergenommen. Im Mittelalter war der Almanach in Europa wenig in Gebrauch, erst gegen Ende des Mittelalters tauchte er im Abendlande auf. Der erste erschien in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts zu Wien. Es dauerte etwa zehn Jahre, bevor ein zweiter herausgegeben wurde. Vom Jahre 1491 ab erschienen indeß in Wien regelmäßige Almanachs. Auch der berühmte Nostradamus fabricirte einen Almanach, der offenbar ein sehr müßiges Buch gewesen sein muß, denn er zeigte nicht nur das Wetter an, sondern lehrte auch, wie man dasselbe vorherzusagen könne. Nostradamus brachte die astrologischen Vergeben und Prophezeiungen auf und obwohl seit dem über 300 Jahre verlossen sind, zeigt es doch auch heute nicht an Zeichen, die einen Kalender oder Almanach nicht für vollständig ansehen, wenn sich derselbe von dem Schmiedel der Wetterprophezeiungen emanzipirt. Man kann sich daher nicht wundern, wenn man zu einer Zeit, da es eine meteorologische Wissenschaft noch nicht gab, an den Kalender und seine Prophezeiungen eben so fest glaubte, wie an die Zeichen des Himmels. Katharina von Medicis

und ihr Sohn Heinrich III. folgten ihren Raths weniger als dem Kalender. Und als am 31. Juli 1602 der Kaiser, begleitet vom ersten Präsidenten mit einem zahlreichen Gefolge in das Gefängniß des Marschalls von Viron eintrat, um ihn zu verurtheilen, daß er sterben müsse, war dieser gerade beschäftigt, drei oder vier Kalender zu Rathe zu ziehen, um aus deren Zeichen und dem ganzen Apparat der Sterndeuterei die Zukunft zu erforschen. Wenn ein so tapferer Kriegsmann wie Viron die Kalender zu Rathe zog, so mußten diese wohl in gutem Rufe stehen. Dieser Ruf erklärt sich übrigens aus der Berühmtheit der Leute, welche sie verfaßten; es waren die berühmtesten Astrologen ihrer Zeit wie Balthazar v. Montfort und David Origan.

Unter der Herrschaft Ludwig des Vierzehnten verlor die Sterndeuterei ihr Ansehen und die Almanachs büßten damit ihre Autorität ein. Gleichen Schritt aber mit ihrer Abnahme an Einfluß hielt die Zunahme an luxuriöser typographischer Ausstattung und reicher Verzierung. Im Jahre 1652 wurden sie in Frankreich die Spezialität eines Buchhändlers Regnaulten, der das Privilegium erhielt, Almanachs herauszugeben. Er verbande seine Mühe und das Talent seiner Mitarbeiter dazu, seinen König zu verberlichen; und so erzählt der Almanach von 1661 die Hochzeitsfeierlichkeiten des jungen Monarchen, der von 1662 die Geburt des Dauphins, der von 1663 das berühmte Caroussel des vorhergehenden Jahres u. s. w.

Nach und nach gewann das Publikum Geschmack daran und die Almanachs fanden eine größere Anzahl von Käufern. Sie verloren allerdings viel von ihrem wahren Ansehen, so daß selbst Carroumouche und der Königsbibliothekar des Hotel de Bourgogne den König und die Prinzen auf den Bismerten erzeigten.

Die Zeit zu Ende der Regierung Ludwig XIV. war die Blüthezeit der „Almanach-Tableaux“. Die Regierung Ludwig XV. war ihnen weniger günstig, die illustrierten Almanachs nahmen ab, dafür kamen die gelehrten Almanachs in Mode. Im Jahre 1743 erschien der erste sogenannte immerwährende Kalender, auf welchem für jedes Jahr von 1741 bis 2244 n. Chr. die Zeitordnung angegeben war. Ueberdies wurde man etwas strenger in Be-

zug auf die Ausstattung der Wohnungen, der fortwährende Luxus gestatte nicht mehr, wie im vorhergehenden Jahrhundert, Bilder einfach an der Wand zu befestigen, es wurde mehr äußerliche Ausstattung für nöthig erachtet. Und so wurden denn Almanachs in Broncearmen auf den Markt gebracht, auch erhielten sie die Form von Figuren zu Kaminaufläßen u. s. w. Mit der 1789er Revolution verschwanden auch die künstlerischen Almanachs. In Deutschland wurde die französische Mode auch in dieser Beziehung getreulich befolgt.

Seit Anfang dieses Jahrhunderts hat der Wandkalender seine luxuriöse Ausführung und künstlerische Ausstattung bis auf die jüngste Zeit aufgegeben. Er war ein notwendiges Stück der Geschäftsräume und that als solches seine Dienste, weitere Ansprüche wurden nicht gestellt. Erst neuerdings hat er wieder, dem Charakter der Zeit angemessen, ein eleganteres Aussehen erhalten. Als dauerndes Werthobjekt, wie früher, wird er indeß auch heute nicht hergestellt. Sein Werth beruht hauptsächlich in den Erinnerungen, die er an verlassene schöne Tage hervorruft, vorausgesetzt, daß er nicht die moderne Form des Abreißkalenders besitzt, von dem nach Ablauf des Jahres nichts übrig ist, als der solide Pappendeckel, an dem die Blätter befestigt waren, und allenfalls der triviale Wunsch: Prost Neujahr!

Wie die Wandalender, so haben auch die Almanachs in Buchform ihre Geschichte; auch bei ihnen war zu Beginn des Gebrauchs der Kalender die astrologischen Vergeben u. s. w. die Hauptsache. Der „Almanach royal“, der seit 1679 in der französischen Hauptstadt erschien, begann mit Notizen über Kosten, Hofflichkeitszeiten, Messen, Märkte u. dergl., denen später noch die Genealogie des königlichen Hauses und ein Verzeichniß der höheren Geistlichkeit beigefügt wurde. In Deutschland wurde dies nachgeahmt und bald wurde auch ein mehr dem Geschmack des kleinen Mannes angemessener Inhalt gewählt. Zu Ende des vorigen und zu Anfang dieses Jahrhunderts blühten in reicher Fülle die Wandalender mit ihrer thränenfeuchten Mondscheynheit und heute giebt es Almanachs für alle Stände, für alle Zweige der Künste, Wissenschaften und Gewerbe. Wer wollte sie zählen. N.

geschritten. Diefelbe lautet: „Die Stadtverordneten-Versammlung wolle sich mit der Einführung eines städtischen Zuschlags auf die Steuer vom Braumalz in Höhe von 50%, der letzteren für das hieselbst erbraute, sowie einer Importsteuer im Betrag von 65 Pfg. pro Hektoliter für das von auswärts eingeführte Bier, und zwar thunlichst bereits vom 1. April 1886 ab, grundsätzlich einverleiben erklären.“ Die Abstimmung ergab die Annahme der Magistratsvorlage mit 22 gegen 12 Stimmen und zwar stimmten mit Ja: Colla, Dehne, Demuth, Gneiß Grunberg, v. Hagen, Hartmann, Herzfeld, Hüllmann, Klüber, Knoblauch, Luge, Lwowski, Meier, Müller, Opf, Roth, Sachs, Schrader, Schulze (Baumeister), Simon, Steinhilf. Mit Nein: Apelt, Friedrich, Görlich, Klinhardt, Koch, Loeßl, Kausch, Schulze (Brauereibesitzer), Senff, Tombo, Wolff, Zander. (Entschuldig waren: Degenkolbe, Dönig, Hildebrandt, Jenisch, Koch, Wächter.)

Bezüglich der Verwendung der Erträge aus der Besteuerung stellte Herr Friedrich den Antrag, die Vorschläge des Magistrats für jetzt abzulehnen und diese Angelegenheit noch einmal, an die Finanzkommission zu Vorschlägen darüber zurückzugeben, ob die Entlastungskategorien sich nicht noch weiter ausdehnen lassen. Der Antrag Friedrich fand die Annahme der Versammlung und war hiermit die Angelegenheit erledigt. Wegen vorgeschrittener Zeit wurde von einer weiteren Verabredung der Tagesordnung Abstand genommen.

Aus der Stadt und Umgebung.

* Eine von dem Magistrat veranlaßte amtliche Statistik der hiesigen Wohnungen und sonstigen dem menschlichen Gebrauche dienenden Gebäude mit Bezug auf ihr Verhältnis zur städtischen Grund- und Mietssteuer hat u. A. folgende, auch weitere Kreise interessierende Resultate ergeben:

Die Gesamtzahl der Wohnungen und Gebäude in hiesiger Stadt beziffert sich auf 18,571 Stück mit 6,639,920 Mark Mietswerth. Davon sind vermietet und in Selbstbenutzung der Eigenthümer: 18,188 Stück mit 6,551,200 Mark Mietswerth, un- vermietet resp. nicht bemittelt 383 Stück mit 88,620 Mark Mietswerth, voll- beheimet 15,099 Stück mit 5,715,700 Mark Mietswerth, und theilweise beheimet 1512 Stück mit 598,760 Mark Mietswerth. Unter den nur theilweise beheimeten Räumlichkeiten figuriren 98 Wohnungen von Geistlichen und Elementarlehrern mit 25,930 Mark unbesetztem und 13,240 Mark besetztem Mietswerthe, 1391 Quar- tiere von Beamten und Pensionären mit 250,350 Mark unbesetztem und 302,090 Mark besetztem Mietswerth, sowie 23 Wohnungen solcher Personen, welchen Miets- steuer-Ermäßigung bewilligt wurde mit 3680 Mark unbesetztem und 3470 Mark besetztem Mietswerth. Die Gesamtzahl der von der Mietssteuer befreiten Wohnungen und Gebäude beträgt 1577 Stück mit 236,740 Mark Mietswerth; darunter entfallen auf Räumlichkeiten von Behörden und öffentlichen Anstalten 16 Stück mit 20,900 Mark Mietswerth, der Benutzung von Militairpersonen unterliegen 74 Wohnungen mit 44,910 Mark Miets- werth, diejenigen von Geistlichen und Elementarlehrern 116 Wohnungen mit 37,120 Mark Mietswerth, endlich 1371 Quartiere mit 133,810 Mark Mietswerth wegen der Eigenschaft ihrer Bewohner als Empfänger von Almosen oder sonstigen öffentlichen Unter- stützungen von der Steuer freigeslassen worden. Der steuerpflichtige Mietswerth sämmtlicher Wohnungen und Gebäude beziffert sich auf 6,314,460 Mark und die davon aufkommende 5%, ige Mietssteuer repräsentirt eine Summe von 315,723 Mark. In Bezug auf die Höhe der Mietswerthe repräsentiren die Summen von 10 Mark und 28,600 Mark die äußersten Pole, zwischen denen die mannigfaltigsten Abstufungen vertreten sind. Die verhältnißmäßig größte Zahl der vermieteten Quartiere entfällt auf Wohnungen im Preise von 100—300 Mark, unter denen z. B. die Mietswerthe von 100, 110, 120, 150 Mark je über tausend Mal, die übrigen Stufen in zahlreichen Hunderten vertreten sind. Ungefähr 470 Wohnungen repräsentiren einen Mietswerth von 300 Mk., 320 einen solchen von 600 Mk. Ein Mietszins von 700 Mk. kommt nur in 25 Fällen vor, ein solcher von 800 Mk. in 50 Fällen, wohingegen 158 Quartiere im Preise von 900 Mk. vor- handen und 138 hiesige Bewohner für ihre Wohnungs- zwecke einen Preis von 1200 Mk. aufzuwenden in der Lage sind. Die höheren Mietswerthe finden sich nur sehr selten vertreten (derjenige von 1350 Mk. in ca. 50 Fällen), auch läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen, inwieweit unter denselben Miethen für Läden und gewerbliche Räume einbeziffert sind. Die höchste Miets- Steuer-Veranlagung entspricht, wie schon oben angeführt, einem Mietswerthe von 28,600 Mk., diesem zunächst in der Höhe folgen und zwar mit je einem Falle die Miets- werthe von 23,430, 21,870, 20,000, 17,210 Mark u. Die höchste in mehr als einem Falle vertretene Miets- werthe beläuft sich auf 9000 Mark (3 Fälle); zwischen diesem Mietswerthe und demjenigen von 3000 Mk. repräsen- tirt die Miethen von 3600 Mk. die Höchstzahl von 7, in- nerhalb der Stufen von 3000 bis 2000 Mk. die Miethen von 2400 Mk. die Höchstzahl von 27 Fällen. Eine auf- fallende Thatsache bildet das verhältnißmäßig zahlreiche Vorkommen geringwerthiger Wohnungen. Nach der Er- mittlung vom 1. October d. J. waren von den Quar- tiere zwischen 100 und 200 Mk. ca. 170 nicht vermietet, von den Gefallen im Preise von 200 bis 400 Mk. fanden ca. 60 leer. Dagegen hatten die Quartiere im Preise von 400 bis 1000 Mk. bis auf 40 Viehhäuser gefunden und von den einen Mietswerth über 1000 Mk. reprä- sentirenden Räumlichkeiten waren nur 17 als nicht ver-

mietet bei dem Steuer-Bureau zur Anmeldung gekommen. Die gedachte Feststellung erscheint wohl geeignet, die umlaufenden Urtheile über Richtung und Chancen der städtischen Bauthätigkeit einigermaßen zu corrigiren. * [Universitätsnachrichten.] Am 19. ds. Ms., dem 2. Inmatriculationsstage, wurden bei hiesiger Univer- sität neu aufgenommen 18 Theologen, 1 Jurist, 4 Medi- ziner, 8 Philosophen, 4 Landwirthe, 3 Pharmazeuten, zusammen 38, so daß bis jetzt neu immatriculirt sind 75 Studirende.

* [Schwurgericht.] Sitzung vom 19. October. Ge- richtshof: Vorsitzender: Reuter, Landgerichts-Direktor; Beisitzer: Hartmann, Landgerichtsrath, Roth, Affessor; Gerichtsschreiber: Dettenborn, Referendar; Staatsan- waltschaft: v. Grävenitz, Affessor; Vertbeidiger: Joch- mus, Rechtsanwält, in der einen, Kunz und Arndt, Referendare, in der andern Sache.

Als Geschworene wurden ausgerufen: Berndt, Kauf- mann aus Lettin, Dänike, Rentier aus Bitterfeld, Frei- berg, Kaufmann aus Halle, Säder, Gutbesitzer aus Cues, Jenisch, Rentier aus Brehna, Nischke, Zie- geleibesitzer aus Nienleben, Pannicke, Rentier aus Köthen, Schumann, Holzschläger aus Halle, Schuch, Rentier aus Brude, Städtarath, Kaufmann aus Halle, Wink- ler, Gutbesitzer aus Golzig, Weife, Gutbesitzer aus Naundorf.

Der Bergmann Friedrich Franz Degener aus Am- mendorf, wegen Unterschlagung und Unfalls bestraft, und der wegen Körperverletzung bestrafte Arbeiter Christian Walther aus Büschdorf, waren der qualifizirten Kör- perverletzung und Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge beschuldigt. Beide Angeklagte waren als Wächter der Restauration „zum Landhau“ an der Merseburger Straße hier angestellt. Am Morgen des 7. September saßen sie in Gesellschaft Anderer, welche fröhlichen, jungen und Schnaps tranken, auf dem Grubenfelde. Hüblich fielen Degener und Walther über den in der Gesellschaft be- findlichen Arbeiter Günther her, behauptend, er habe Wal- thers Uhr weggenommen. Sie warfen ihn nieder, schlugen mit einem fingerdicken Stod und einer eisernen Stange auf ihn los; besonders Walther bediente sich der letzteren. Vorübergehend, denen das Betreten des Grubenfeldes von den Angeklagten verwehrt wurde, nahmen Anstoß an der rohen Behandlung. Günther wurde von seinen An- greifern darauf an die Gartendecke des Hauses, wo er mit zerrissenen Kleidern niedergeburt wurde, gebracht und später von theilnehmenden Kameraden in hiesige Klinik geschafft, wo er längere Zeit, besonders an einer Handverletzung, behandelt werden mußte. Die Arbeiter Köppler und Große beabsichtigten im Einverständniß mit den Uebrigen, Dege- ner verhaften zu lassen und folgten Degener, als derselbe sich von dem mißhandelten Günther abwanderte und nach der Stadt zu ging. Bei dieser Verfolgung kam Degener an seinem auf der Chauße arbeitenden Schwiegerwarter Häbde vorbei, riß diesem die Schuppe aus der Hand und wendete sich gegen seine Verfolger, Miene machend, dieselben gewaltsam abzuwehren. Mit der scharfen Kante der Schuppe schlug er den ihm zunächst folgenden Köppler auf den Kopf, daß derselbe sofort niederfiel, worauf er in die Klinik geschafft wurde, in welcher er am 11. Sep- tember in Folge der erhaltenen Kopfverletzung starb. Nach dem Ergebnisse der Obduktion hatte eine umfangreiche Zer- trümmerung des linken Schiefelbeines stattgefunden, das Gehirn war dadurch verletzt. Die Beweisaufnahme führte zum Antrage des Staatsanwalts auf Schuldig nach der Anklage. Das Verdict der Geschworenen lautete auf Schuldig beider Angeklagten wegen gemeinschaftlicher Kör- perverletzung, wenn auch ohne gefährliche Verletzungen, sonst auf Freisprechung des Degener der Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge. Entsprechend dem weiteren An- trage der Staatsanwaltschaft wurden beide Angeklagte zu je 6 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt und beide aus der Unterjuchungspflicht entlassen.

Die Bergarbeiter Vincenz Hradst aus Gröfisch, Peter Dyla, Michael Wolf, Florian Gabrys und Friedrich Paschke aus Eisleben waren des Landfriedensbruchs beschuldigt. Am 3. April d. J. — Chorfreitag — Abends gegen 10 Uhr hatten sich auf der Dorfstraße in Hefse vor dem Hofthor der dortigen Domaine eine Anzahl pol- nischer Arbeiter versammelt, unter ihnen die vorgenannten H., D. u. M., hatten ihre auf der Domaine dienenden Mädchen aus dem Gasthose in Hefsa nach Hause bis ans Hofthor begleitet, welches sie schon verschlossen fanden. Der Nachwächter Männe öffnete das Thor und ließ die Mädchen ein, verwehrete aber deren Begleitern den Ein- tritt und verschloß gleich die Hofthore wieder. Die An- geschuldigten, nachdem sich noch H. hinzugesellt, welcher mit andern Arbeitern inzwischen aus dem Gasthose ver- wiesen war, begannen vor der Domaine zu tratschen und verlangten lärmend die Wiederöffnung des Thores, was nicht geschah. D. und P. ließen über den Thorweg in den Hof und M. verließ diesen beim Herankommen des Wächters wieder, während D. von den herbeigeeilten Hof- meister, Hauswäcker und Gärtner durch das zu dem Zwecke wieder geöffnete Thor genaliam entsetzt wurde. M. hatte sich auf den Thorweg geschwungen und forderte die andern Arbeiter auf, Steine zum Werfen herbeizuholen; er sprang vom Thor herunter und nun begann ein förm- liches Bombardement mit Steinen und andern Gegen- ständen nach dem im Gehöft befindlichen Gutspersonal. So flog eine Flasche durch das Hofthor in den Gutschef hinein, schlug an die Mauer, daß die Splitter umher- flogen, ein großer Stein flog in die Thür, so daß sie nicht gleich wieder geschlossen werden konnte. Ein Stein- geräusch fiel zum Theil über das Hofthor; dieses sowie das Dach des nebenliegenden Hauses wurde beschädigt. G. und P. holten auf Veranlassung des H. und M. Steine herbei, sie wurden von jenen für den Weigerungsfall mit

Schlägen bedroht, warfen auch mit den Händen gegen das Gehöft und nach dem Gutspersonal, von welchem glücklicherweise Niemand verletzt worden ist. Dem Guts- inspektor gelang es, dem Werfen Einhalt zu thun, indem er sein Gewehr in die Luft abschöß. Unter Drohungen zogen sich die Angeklagten zurück. Das Resultat der heutigen Verhandlung war der Antrag des Staatsan- walts auf Schuldig des einfachen Landfriedensbruchs gegen Dyla, auf Schuldig des qualifizirten Landfriedensbruchs gegen die Andern. Das Verdict der Geschworenen war Schuldig des schweren Landfriedensbruchs gegen Hradst und Wolf bei Zubilligung mildernder Umstände, Schuldig des einfachen Landfriedensbruchs gegen Dyla, Gabrys und Paschke. Der Staatsanwalt beantragte folgende Strafe und zwar gegen Hradst 9 Monate, Dyla 4 Monate, Wolf 6 Monate, Gabrys 2 Monate, Paschke 2 Monate Gefängniß. Das Gericht verurtheilte Hradst zu 9 Monaten, Dyla zu 6 Monaten, Wolf zu 7 Mo- naten, Gabrys zu 2 Monaten, Paschke zu 2 Monaten Gefängniß und rechnete Gabrys und Paschke die Unter- suchungshaft an, weshalb deren sonstige Entlassung aus der Haft angeordnet wurde.

* [Strafkammer-Sitzung vom 19. October.] Die vielfach bestrafte verheiratete Arbeiter Tegner, Fried- rich geb. Hoff, hier, wurde vom Gerichtsvollzieher Win- dolf am 22. Mai in ihrer Wohnung allein angetroffen, als derselbe im Auftrag der Firma Bölle gegen den Ehemann die Zwangsvollstreckung vornehmen wollte. Als der Gerichtsvollzieher die Stube nach Zimmerdurch- suchung, verließ die Tegner das Zimmer, verschloß von außen die Thür und sperre den Beamten so ein, verbin- derte denselben auch an Fortsetzung seines Geschäftes. Ungeachtet mehrmaliger Aufforderung öffnete die Ange- klagte die Thür nicht, so daß der Gerichtsvollzieher ge- nöthigt war, mit der Schutter dieselbe einzurennen. Ange- klagt, es unternommen zu haben, den P. W. zur Unter- suchung der Zwangsvollstreckung zu nöthigen, demselben wiederrechtlich eingeperrt zu haben, wurde die T. dem An- trage der Staatsanwaltschaft entsprechend zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

Die Dienstmagd Anna Schick aus Gröningen, doctselbst am 25. März 1880 geboren, häufig wegen Diebstahls bestraft, hatte geändrigemal während ihrer Dienstzeit beim Gutsbesitzer Barth in Mocherow im Septbr. d. J. gelegentlich dessen Wäsche 1 Hemd und 1 Schürze ent- wendet, welche bei Durchsuchung ihrer Sachen vor ihrem Bezugsge gefunden wurden. Die Staatsanwaltschaft be- antragte Bestrafung mit 6 Monaten Gefängniß, das Ge- richt erkannte auf 3 Monate.

Die Prostituirte Henriette Marie Anna Schmidtdorf, der Klempner Max Malitzky, die Prostituirte Johanne Niden und der Steinzeiger Lorenz Reichmaier, sämmtlich vorbestraft und aus Halle waren der Kuppelei beschuldigt. Die Schmidtdorf wurde zu 2 Tage, die Niden zu 3 Tage Gefängniß verurtheilt, Malitzky und Reichmaier aber frei- gesprochen.

* In dem heute Vormittag 10 Uhr in der Rathsstube angehaltenen Termine zur öffentlichen meistbietenden Ver- mietung der Verkaufsläden Nr. 2 und 8 im rothen Thurm, sowie der jetzt an die vereinigten Tischlermeister vermieteten oberen Etage dafelbst, auf die sechs Jahre vom 1. April 1886 bis dahin 1892, find folgende Ge- bote abgegeben worden: 300 Mk. vom Gemischtbändler Franke auf den Laden Nr. 2, 360 Mk. vom Fleischer- meister Albert Burqmann auf den Laden Nr. 8, 900 Mk. vom Kleiderbändler Buchholz auf die obere Etage. Die Ertheilung des Zuschlags ist bedingungsgemäß vorbe- halten.

* [Wesche (Stein)steuer.] Die Einnahme an Wechsel- stempelsteuer im deutschen Reich betrug in der Zeit vom 1. April bis Ende September d. J. 3,328,316 Mk. In demselben Zeitraum des Vorjahres waren aufgenommen 3,351,500 Mk., mithin 23,184 Mk. mehr.

* [Neue Telegraphen-Anstalt.] In Ober- Säch- sisch im Kreise Duerstorf ist eine mit der Detschpolantalt vereinigte und mit einem Fernsprecher ausgerüstete Tele- graphen-Betriebsstelle mit beschränktem Tagesdienste in Wirkthamkeit getreten.

* Die Glauchaer Schützengehilfschaft hat, wie wir bereits mitgetheilt haben, den Bau eines neuen Ge- sellschaftshauses beschlossen und sich nunmehr, wie uns mitgetheilt wird, für das von den Herren Architekten Gebr. Giese entworfene Projekt entschieden, welches sich sowohl durch äußere Gestalt als auch Zweckmäßigkeit beson- ders auszeichnet. Man muß sich dieses Neubaus um so mehr freuen, als durch denselben das neu erstiffoene Stadtviertel auf seiner Westgrenze einen architektonischen Aufschlag gewinnen wird.

* Aachen holt. In der Sonabend, den 17. October abgehaltenen Sitzung der Vorstandsmitglieder des Vereins wurden zunächst 30 Knaben für den neu errichteten Hort im alten Oberbergamt-Gebäude ausgewählt. Abzweckend für die Aufnahme waren, wie bisher, die Abwesenheit des Vaters oder der Mutter während des Tages, eine größere Geschwisterzahl unter 14 Jahren, sowie ein befriedigendes Urtheil der betreffenden Lehrer über die Führung der Kinder in der Schule. Sodann wurde ein Austausch derjenigen Knaben in Aussicht genommen, welche zu weit entfernt von der einen oder der andern Anstalt wohnen.

Die Eröffnung des III. Knabenhorts soll wegen noch zu treffender äußerer Einrichtungen nicht, wie anfangs be- absichtigt war, am Jahresstag der Eröffnung der beiden ersten Abtheilungen (22. October) stattfinden, sondern bis Sonntag den 24. October aufgeschoben werden. Eine mit der Feier beginnende Ausstellung der von den Schülern im Laufe des verflossenen Jahres angefertigten Papier-, Papp- und Holzarbeiten im Konferenz-Zimmer der Mädchen- bilderschule (Souterrain), wohin auch die Arbeiten der

Kinder des Gauda'schen Knabenorts geschafft werden, soll den Freunden der Anstalt Gelegenheit bieten, sich über die Tätigkeit der Knaben zu orientieren, sowie über den Gang des Unterrichts zu orientieren. Nach beendeter Feier sollen sämtliche Knaben nach einem der heiligen Gärten-Exkursionen geführt werden, wo ihnen durch entsprechende Bemühung und gefällige Spiele eine bleibende Erinnerung an diesen Tag geschaffen werden soll.

* Das Schaufenster der Buch- und Kunsthandlung von Tausch & Groß, gr. Steinstraße, hat jetzt eine lebenswerte Bereicherung erfahren. Die Société de photographie in Wien, ein Etablissement, welches sich auch in Norddeutschland durch vorzüglich gearbeitete Porträts in den ersten Familien eingeführt hat, hat jetzt bei der genannten Firma ihre Delgemälde ausgestellt. Wir sehen den Kronprinzen Rudolph von Oesterreich, den verstorbenen Feldmarschall von Montenuff, Fanny Groß, welche von Wien aus an das Hoftheater in Berlin engagiert ist, ferner zwei reizende Kinderköpfe u. Alle diese Porträts sind nach Photographien gearbeitet und genügt zur Anerkennung der Bilder die Angabe der Farbe des Saars, der Augen und des Teints. Besondere Sitzungen sind nicht nöthig. Herr Friedrich Bergmann, der Chef des Etablissements „Société de photographie“ weiß für kurze Zeit hier (Hotel Stadt Hamburg) und ist derselbe gern bereit, sowohl schriftlich als mündlich nähere Auskunft zu erteilen.

* Deutsche aus Berlin. Kammerfänger Heinrich Vogl feierte heute Abend wiederum einen wahrhaften Triumph in der Philharmonie in Berlin vor einem 1000köpfigen Publikum. Er sang dasselbe Programm, wie er Sonntag hier in Halle singen wird, nur das herrliche Liebesduett singt er hier mit Fräul. Wittich noch mehr.

* Die Jopfabischeider beginnen wieder ihr Wesen. Als am Sonntag Abend gegen 11 Uhr die 19jährige Tochter des Monteurs M. in Trotha von Halle zurückkehrte, wurde sie auf der Gasse in unmittelbarer Nähe der östlichen Wohnung plötzlich von zwei Personen angefallen. Während der eine ihr den Mund zuehielt, schüttete der andere den Jopf ab, worauf dann Beide die Flucht ergriffen. Das Mädchen ist vor Eydred eine halbe Stunde bewußtlos gewesen. Den Jopf fand man heute früh auf der Straße vor; es scheint ionach ein Madefest vorzuliegen.

* Vorboten des Winters. Heute Vormittag 10 $\frac{1}{2}$ Uhr bewegte sich eine ansehnliche Zahl wilder Gänse in der Richtung von Norden nach Süden über unsere Stadt.

* [In Giebichenstein] fand am vergangenen Sonntage nach dem Gottesdienste die Wahl der kirchlichen Wahl statt. In den Gemeindeführern wurde Herr Oberamtmann Naegel, in die Gemeindevertretung die Herren Stridde, Reich und Fähr gewählt.

Aus dem Defestreise.

Gestatten Sie mir, mich über einen Vergessenen in der Ausstellung zu verbreiten. Ich meine den von Herrn Hermann Graeger hier ausgestellten Bierdruck-Apparat mit Patenthähnen. Durch den allzeit rührigen Wirth Herrn Otto-Schiffhäuser wurden mir die Vortheile dieses Papierfahrens klar gemacht. Ueberrauschend ist es, wie Herr Graeger es fertig gebracht, auf ein ganz ruhig und ohne die geringste Idee von Blume eingelassenes Glas Bier einen so dichten schaumigen Schaum zu legen. Der Unterschied im Geschmack des mittels Spritzgahn und einem Patenthahn eingelassenen Bieres ist ein ganz bedeutender, sogar so weit gehender, daß wäre nicht das Bier vor meinen Augen eingelassen, ich in die Versuchung gekommen, es als ein anderes Getränk zu bezeichnen. Um das Einlassen durch Patenthahn recht deutlich zu machen, hat der Erfinder es durch Wort und Bild veranschaulicht: das Glas ist schief zu halten, der Hahn nach vorn gedreht und so das Bier bis zum Rande ruhig voll zu lassen:

„Laß so das Bier ein mit Verstand,
Ruhig, nicht schäumend, voll bis zum Rand
Sorg auch dafür, daß immer gut
Kalte Luft genug auf dem Biere ruht.“

dann wird der Hahn links zur Seite gedreht und das Seidel waagrecht gehalten:

„Den Schaum leg' dann in dieser Weise
Fein oben auf mit regem Fleiß;
Dann halt Du was der Brauer bent:
Ein gut Glas Bier zu jeder Zeit!“

Zu wünschen wäre, daß sämtliche Herren Wirthe von dieser Erfindung Gebrauch machten; die Wintertrinker hätten dann Gelegenheit, ein feines fothenfürehaltiges und dadurch bedeutend wohlschmeckendes Bier zu genießen. Hoffentlich erfahren wir, wo die Patenthähne des Herrn Graeger im Betriebe sind.

Nachtrag.

* Auch aus dem bayerischen Hochlande treffen traurige Nachrichten über niedrigeangene Unwetter ein. So berichtet man unter dem 16. d. Mts. den Münchener „N. N.“ aus Garmisch: Seit Wenigstenden hat

Garmisch kein solches Unwetter erlebt, wie in der letzten Nacht. Nachdem es gestern den ganzen Tag über heftig geregnet hatte, begann gegen Abend ein sich fortwährend steigender Südwestwind; gegen 7 Uhr wurde die Kraft desselben so gewaltig, daß unter donnerähnlichem Getöse mit einem Male nahezu sämtliche Dächer mehr oder minder schwer beschädigt waren. Der an Gebäuden angerichtete Schaden kann mit Sicherheit auf 20000 Mk. geschätzt werden. Fürchterlich hat das Unwetter in den Staatswaldungen gehaunt; der ganze sogenannte Stangenwald am Abhange des Wogenleimes ist rauf, gegen 50000 Stier Holz liegen zertrümmert auf dem Boden. Die Bewohner von Hammersbach, am Fuße des Wogenleimes, flohen trotz des Unwetters aus ihren Häusern und jammerten, daß das Ende der Welt gekommen sei. Der schöne Thurm der alten Kirche von Garmisch ist schwer beschädigt, das Kreuz auf dem Thurm der neuen Kirche ist gebogen, die stärksten, mehr als hundert Jahre alten Obstbäume sind entwurzelt, zwischen Garmisch und Partenfirch liegen 31 entwurzelte Alleebäume; die Post- und Telegraphenverbindung ist unterbrochen. Bei Partenfirch hat das Wetter in gleich starker Weise gehaunt; der schöne Antonialwald ist zum größten Theile vernichtet, von den massenhaft umherliegenden Heuläden sind nur wenige unbeschädigt geblieben. Das Kupferdach des zweiten Ditttrichschulgebäudes ist weggerissen. — Der am Donnerstag Nachmittag über die Gegend von Tegernsee hereingebrochene Sturmwind hat furchtbar getobt und großen Schaden angerichtet. Im Dorfe Kreuth soll er das Dach des Gastwirthes Obermayer zum Theil abgedeckt, kräftige Bäume auf der Strecke Bad und Dorf Kreuth umgeworfen haben, so daß die Staatsstraße unpassierbar wurde. In Tegernsee selbst wurde die Villa Humpelmaier betroffen, deren Dachstuhl zur Hälfte abgerissen wurde.

* König Alfonso von Spanien ist, wie die gut informirte „Union“ schreibt, thatsächlich ernstlich krank, so daß seine Leibärzte energisch darauf bestehen, daß er den Winter in Nizza verbringt. Canovas feinerist rath eine solche Reise aus politischen Gründen entschieden ab, zumal sich die Zorilla'sche Propaganda täglich mehr geltend macht. Falls König Alfonso, der schwer erkrankend ist, gezwungen wäre, sich nach Nizza zu begeben, so wird die Königin in seiner Abwesenheit die Regierung übernehmen. Von der Absicht, die Königin Isabella damit gegebenen Falls zu beauftragen, ist definitiv Abstand genommen.

Von heute ab stehen fortwährend feine fette Landschweine, sowie auch Ungarn und Russen billig zum Verkauf.
Karl Kohlberg & Sohn, Gasthof zur gold. Rose, Namischstraße 20.
Gold. Pflug. Heute Mittwoch Schlachtfest.
Restaurant der Aktienbrauerei (am Rossplatz). Heute Mittwoch Schlachtfest.
Frei 9 Uhr Wellfleisch, Abends diverse Würst und Suppe.

Gleichzeitig empfehle meine geräumigen, vorzüglich ventilirten Lokalitäten. Best-gepflegte Weine und hochfeines Pfisener aus der Halle'schen Aktienbrauerei. Mittagsstisch von 12-2 Uhr, im Abonnement 25 Pfg. Gewählte, reichhaltige Speisenkarte, auch nach Schluß der Theatervorstellungen.
Fr. Dietzel.

Montag den 26. Oktober Abends 7 Uhr im Volksschulsaale

L. Abonnement-Concert

unter Mitwirkung der Violinvirtuosin **Magde Wickham** aus Cincinnati, der Concertsängerin **Lilli Karen** aus Karlsruhe und des Klaviervirtuosens **Paul Eckhoff** aus Berlin.

Ouverture. Conc. f. Pianof. m. Orch. v. Liszt, A-dur. Arie aus den Hugenotten v. Meyerbeer. Conc. f. Violine m. Orch. v. Viotti. — Solost. f. Klavier v. Chopin u. Rubinstein. Lieder v. Kuntze u. Schumann. Solost. f. Viol. v. Raff u. Dancla. Lieder v. Rubinstein u. Taubert. Polonaise f. Violine v. Wieniawski.

Nummerirte Plätze	à Mk. 3,50	in Köstler's Buch- und Musikalienhandlung (Meyer & Stock), Poststrasse 9.
Nummerirte Plätze für 5 Concerte	à - 11,00	
Unnummerirter Platz	à - 2,00	
Unnummerirte Plätze f. 5 Concerte	à - 7,50	

P. P.

Wie schon im vergangenen Jahre, veranstalte ich in meiner Wohnung, Hedwigstrasse Nr. 5, 2 Tr., vom 23. bis 25. Oktober er. Vorm. von 10 bis Nachm. 6 Uhr eine Ausstellung der verschiedenartigsten Malereien (auf Porzellan, Holz, Stoff etc.) von meinen Schülerinnen und von mir selbst, womit gleichzeitig ein kleiner Verkauf der Gegenstände verbunden sein wird. Der Erlös soll theilweise dem Verein zur Erhaltung von Freiheiten im Diakonissenhaus und dem Kirchenbau-Verein hieselbst überwiesen werden. Hierzu erlaube ich mir ergebenst einzuladen und um recht rege Betheiligung zu bitten.
Eintrittspreis 25 Pfg., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.
Halle a/S.
Hochachtungsvoll
Frau Emma Orloff.

A. Hartleben's Verlag in Wien.
AFRIKA
Der dunkle Erdtheil
in
Lichte unserer Zeit
Von Dr. Carl Schwegler, v. d. Reichenau.
60 Bogen. Gr.-8. Geh. 9 fl. = 18 M. 20 Pf.
In Original-Bruchband 10 fl. 50 kr. = 20 M. 50 Pf.
Nach in 30 Hefungen à 30 kr. = 60 Pf. zu beziehen.
Mit 300 Illustrationen in Holzschnitt und vielen Karten.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
A. Hartleben's Verlag in Wien.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen unverheiratheten Markthelfer, am liebsten vom Lande.
Fr. Hensel & Haenert.

Gebüde Schlossergasse sofort gesucht Blumenstraße 12.

Mädchen gesucht Weingärten 9, I. Patelet Mädchen für ein Kind gesucht.

Ein junges Mädchen aus ordentlicher Familie sucht für folgende als Lehrling Hermann Köhler, Papier-Ausstellung, gr. Steinstraße 15.

Gesucht ist u. später 1 Kochmamsell, 3 Köchinnen, 2 Haus- und Stubenmädchen, 1 Verkäuferin nach außerhalb durch Fr. Röttscher, Fiedel 22.

Kochmamsellen, Köchin, Stuben-, Haus- und Kindermädchen werden gesucht u. nachgewiesen durch Pauline Fleißinger, gr. Ulrichstr. 4, im Neuen Theater.

Ein anständ. Mädchen, welches Kochen, Nähen u. alle häusl. Arbeiten versteht, sucht Stelle, mehrere Hausmädchen erhalten sofort Stelle durch Frau Scholle, Leipzigerstr. 11.

Ein Dienstmädchen, 16-17 Jahre alt, mit guten Zeugnissen wird sofort gesucht Giebichenstein, Königsberg 3.

Wohnung zu 50 Thlr. zu verm., sofort ob. 1. Jan. 86 zu bez. gr. Steinstr. 52.

1 Baden vorzüglich zu Besamementen geeignet, zu vermieten Rathhausgasse 16.

Zu verm. pr. sofort Friedrichstr. 46. Herrsch. Wohnung für 450 Mkt.

Die herrschaftl. Beletage fl. Klausstr. 11 ist per sofort zu vermieten. Preis 1050 Mark.

In unmittelb. Nähe des Marktes ist ein geräum. Baden, der sich u. das Weinachtsfest vorzüglich z. Ausverk. couanterer Artikel eignet, für Mk. 150 zu vermieten. Miethes in der Am.-Exp. des Herrn S. Graefe unter 35259.

Größere Wohnung 1. April 1886 beziehbar Königsstrasse 20e, p. Möbl. Et. u. St. Bernburgerstr. 1, II, I.

Gewerbe-Ausstellung Halle a. S.

im Grundstück der Königl. Reitbahn gr. Ulrichstraße 33.
Täglich geöffnet von Vorm. 10 Uhr bis Abends 8 1/2 Uhr.

Die Motore und Arbeitsmaschinen sind in Thätigkeit.

Sonntags u. Mittwochs Nachm. Concert, ausgeführt vom gesammten Halle'schen Stadtorchester, unter Leitung des Hrn. Stadtmusikdir. W. Halle.

Abends electriche Beleuchtung.

Entrée 50 Pfg., für Kinder die Hälfte. Dauerkarten 2 Mark.

Die Ausstellungshallen werden abwechselnd durch Regenerativbrenner und elektrischen Lichte beleuchtet.
Billets im Vorverkauf bei Herren Paul Grimm, gr. Ulrichstr. 31 u. Klein Schmieden, G. Quien, Leipzigerstr. 5, F. A. Remmert, gr. Steinstr. 14.

Auction.

Mittwoch den 21. d. Mts. Vorm. 10 Uhr verkaufe ich Geißstraße 42 zwangsweise: 15 Kisten Cigarren, 1 Damenmantel und 1 Teppich. Kraft, Gerichtsvollzieher, große Ulrichstraße 16, II.

Auction.

Am Donnerstag den 22. d. Mts. Vorm. 10 Uhr versteigere ich Königsstraße 19 zwangsweise bestimmt: eine Partie neue und getragene Kleidungsstücke, Möbel, 2 Bettstellen, Bücher, Uhren, Handwerkszeug u. v. m. gegen Baarzahlung. Petschick, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Morgen Mittwoch den 21. October cr. Vormittags 10 Uhr werde ich im Auktionslokale Geißstraße 42:
1) ein Sopha (Nußbaum) mit rothem Nipsbezüge,
2) ein zweithüriger Kleidersekretär,
3) ein Nußbaum Verticow
zwangsweise versteigern.
Halle a. S., den 20. October 1885.
Matthaei, Gerichtsvollzieher, Angulistraße 13a, II.

Grüne Schnittbohnen, sehr schönen Sauerkohl und selbstgekoektes Pflaumenmus empfiehlt

G. Friedrich
Bürgergasse 10.

Billiger als jede Concurrnz!

Garantie für gute Arbeit und Eignen. Empfehle mein bedeutendes Lager in Herren- und Knaben-Anzügen, Winter-Nebeziechern, Kaiser-Mänteln.

A. Rosenthal, Schneidermeister, Graefeweg 1, Ecke Klausstraße.

Ein überzügliches Arbeitspferd zu verkaufen
Derglaucha 18.

Ein gutes Pianoforte verl. billig
Zentergasse 11b.

Ein Oberprimaner ertheilt Nachhilfestunden in der Mathematik. Näheres in der Exped. d. Bl.

Restaurant „Franziskaner“, Metzschburgstraße 41b.
Zu meinem am Mittwoch den 21. October Abends 8 Uhr stattfindenden

Ginzugs = Essen
Ladet ergebenst ein Georg Wolf.

Theater im Kyffhäuser
gr. Wallstraße 1.

Mittwoch den 21. d. Mts. Schneewittchen. Anf. Ab. 8 Uhr. Nachmittags 4 Uhr Kinder-Vorstellung. Um zahlreichen Besuch bittet Ferd. Regel.

Geraer reinwooll. Kleiderstoffe.

Moderne Stoffe, sowie Cachemires in schwarz und farbig empfiehlt zu außerordentlichen billigen Preisen
A. Friedlaender, Königsstraße 5, I.

Weizen- und Roggenmehl,

beste Qualität, sehr weiß und vorzüglichste Backfähigkeit, aus der neu eingerichteten Backmühle zu Mischweizen, ist von jetzt ab auch im Einzel-Verkauf zu Mühlenpreisen zu haben im Weichgeschäft
Klausdorferstraße 4.

Liberaler Wähler-Versammlung im „Neuen Theater“

Sonntag den 25. October c. Nachmittag 1/2 4 Uhr. Alle liberalen und nationalliberalen Wähler werden dazu hierdurch eingeladen.

Der Vorstand des nationalliberalen Vereins der Stadt Halle und des Saalkreises.

- Bethke, Banquier.
- Elze, Rechtsanwält.
- Ersch, Fabrikant.
- Grall, Holzhändler in Trotha.
- Hahn, Professor.
- Heilbron, Rentier.
- Keil, Professor.
- Kentel, Gutsbesitzer in Kirchleben.
- Krause, Glasermeister.
- Köhler, Apotheker in Wettin.
- Leopold, Bergwerksdirektor.
- Liebau, Kaufmann.
- Mennicke, Rathmann in Löbejün.
- Schramm, Getreidehändler.

Der Vorstand des Vereins der Liberalen für Halle a. S. u. den Saalkreis.

- W. G. Meyer, Kaufmann.
- Brandt, Kaufmann in Gönnern.
- Th. Cammerath, Lohgerbermeister.
- D. Gebhardt, Photograph.
- L. Hübner, Stadtrath.
- Carl Jellinghaus, Rentier.
- Johannes, Rechtsanwalt.
- Dr. Kothschütter, Professor.
- G. Meyer, Kaufmann.
- Wilhelm Rebert, Fabrikant.
- Louis Sachs, Kaufm. u. Stadtverordneter.
- G. Seuff, Stadtverordneter.
- Dr. Oskar Zhanhagen.
- Zhorweß, Kaufmann in Gönnern.
- Zrautmann, Rechtsanwält.
- Dr. Wangerin, Professor.
- Botho Warte, Rittergutsbesitzer.

Liberaler und nationalliberale Partei. Die Wahlmänner-Wahlen (Spielberg-Boretius)

finden statt und laden dazu ein:

für den 32. Wahlbezirk:
Anhalterstraße, Dorotheenstraße, Parkstraße,
Donnerstag den 22. October Abends 8 Uhr
in Hertel's Restaurant, Anhalterstraße 5.
Wilh. Michael, C. Faust, O. Mende, M. Eisenschmidt,
W. Haedecke, G. Rüdiger.

für den 40. Wahlbezirk:
Gatz, Gatzgasse, Wilhelmstraße,
Donnerstag den 22. October Abends 8 Uhr
im Neumarkt-Schiessgraben.
Gust. Herz, W. Gleitmann, Paul Reiling,
Br. Herrmann, H. Hoppe.

für den 7. Wahlbezirk:
Leipzigerstraße 1-27 und 85-99, Heiner Sandberg,
Freitag den 23. October Abends 8 Uhr
im Gasthaus Goldener Löwe.
Aug. Apelt, Alb. Danneberg, W. Walter, W. Tornau,
Louis Deutzsch, C. H. Wiebach.

für alle übrigen Bezirke
am Sonnabend den 24. October Abends 8 Uhr.

Für den redaktionellen und Inseratenteil verantwortlich Julius Bruns in Halle. — Pöf'che Druckereidirekt. R. Kriessmann in Halle.

„Wettiner Zeitung“.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Wettin, Ebiejün, Salzünde, Beesenstedt, Friedeburg, Rothenburg, Mücheln, Lettowitz, Görbitz, Ramin, Glinzig, Döblitz, Zschwitz, Trebitz, Gloschwitz, Mumpin, Dobitz, Döbel, Meuk, Deulichen, Nauendorf, Friedrictschwerz, Brachwitz, Jörnitz, Fienstedt, Gädewitz, Pfiffthal.

Anzeigen finden durch dasselbe die ausgedehnteste Verbreitung und erwünschte Wirkung.

Inserationspreis pro Agerpalte Copypapier nur 10 Pfg., bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Bitte, beehren Sie dieselbe mit Inserations-Aufträgen.

Neues Theater.

Donnerstag den 22. October
Gr. Symphonie-Concert
des Halle'schen Stadtorchesters unter Mitwirkung der Concertführer

Fräulein Wendt aus Leipzig.
Billets a 50 Pfg. sind bei den Herren Steinbrecher & Jaeser, Karmrodt und Puppendorf zu haben.
Abonnements-Billets haben gegen Nachzahlung von 25 Pfg. Gültigkeit.
Passe-partout-Billets sind gültig.
Anfang 8 Uhr.
Entrée an der Kasse 75 Pfg.
W. Halle, Stadtmusikdirektor.

Hofjäger.

Heute Mittwoch den 21. October
Abends 8 Uhr
Zweites grosses
Sinfonie-Concert

der Kapelle des Kgl. Magdeb. Fü.-Regim. Nr. 36.
Entrée a Person 50 Pfg.
Das Rauchen ist vor der Beendigung der Suite nicht gestattet.

Billets im Vorverkauf 10 Stück 3 M., sowie 3 Stück 1 M. sind in den bekannten Verkaufsstellen zu haben.
O. Wiegert, Kapellmeister.

Kaiser Wilhelms-Halle

Mittwoch den 21. October
Erste

humorist. Soirée
der seit 21 Jahren bestehenden
Leipziger Quartett- und
Concertsänger

Herren
Eyle, Platt, Hoffmann, Locke,
Frische, Maass und Hanke.

Anfang 8 Uhr.
Entrée 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.
Es finden bestimmt nur 5 Soiréen statt. Täglich neues Programm.

Welt-Panorama.

Kaiser Wilhelms-Halle.
Diese Woche
England und Schottland.
Herrn Kette, Karolinen- u. Palau-Suiten.
Entrée jede Abth. 20 Pfg., Kinder die Hälfte.
Geöffnet v. 9 Uhr Morg. bis 10 Uhr Abends.